



Arnt Flew

Professor Dr. Kurt Holter ein Fünfundsechziger*

Eine Würdigung seines Werkes durch Dr. Wilhelm Rausch
anlässlich einer Festsitzung in Wels am 5. Oktober 1976

In seltener Einmütigkeit haben sich die Stadt Wels und eine Reihe von wissenschaftlichen Organisationen — der Welser Musealverein, der Österreichische Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, die Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Stadtgeschichte und der Oberösterreichische Musealverein — zusammengefunden, um anlässlich der Vollendung seines 65. Geburtstages einen Mann zu ehren, der als Bürger dieser Stadt hoch geachtet und in den genannten wissenschaftlichen Verbänden mit großen Verdiensten führend tätig ist. Gerne habe ich als Mitstreiter Holters mit anderen die Initiative dafür ergriffen, diesen Abend in würdiger Form zu begehen, da ich der persönlichen Auffassung bin, daß unsere Gesellschaft einen ganz großen Fehler macht: Sie ehrt wirkliche Persönlichkeiten nur allzuseiten und dies mit wenigen Ausnahmen dann, wenn sie sich der Ehrung nicht mehr selber erfreuen können.

Wir haben nun die Freude und Genugtuung, einen von 65 — wie ich sagen möchte — zum guten Teil nicht wahrnehmbaren Jahresringen umgebenen Jubilanten unter uns zu wissen, dessen Denken, Fühlen und Streben der Wissenschaft gilt. Von einer angesehenen Welser Bürgersfamilie herkommend, hat Kurt Holter noch als reifer Mann den edlen Tätigkeitsbereich der Kaufmannschaft oder bürgerlichen Hantierung, wie es im Mittelalter hieß, ergriffen. Das für diesen Erwerb nötige wirtschaftlich-sachliche Denken hat Holter zur Basis seiner Bemühungen auf dem Gebiet der Wissenschaft gemacht und zwar in einer selten gut gelungenen Symbiose. Initiative und Unternehmergeist heben den Wissenschaftler Holter vor anderen Fachgenossen hinaus, klare Überlegungen, korrektes Handeln und sachliche Entscheidungen kennzeichnen seinen Führungsstil, ja sie machen ihn zum Vater vieler fruchtbarer Gedanken und Entscheidungen. Ich gebe ehrlich zu, daß diese Art des Agierens, auch wenn man gelegentlich anderer Auffassung ist, imponiert, daß sich das Holter'sche „Zuwartenkönnen“ — Kurt Holter ist seinem Wesen nach kein Stürmer und Dränger, sondern stets ein überlegt Handelnder — vielfach bewährt hat. Besonders beeindruckt mich seine progressiven und zukunftsorientierten Überlegungen und sein treffendes Urteilsvermögen. Alles in allem — die Zusammenarbeit mit dem Jubilar machte und macht Spaß, bereitet Vergnügen und bereichert. Es ist das Zusammenarbeiten mit einem profunden Wissenschaftler, der, was das Leben anlangt, mit beiden Beinen auf unserer lieben Mutter Erde steht. Und noch ein wichtiges Moment ist hervorzuheben: Holter zählt meiner Meinung nach auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu jenen wenigen Universalisten, die es in unserer Zeit gibt. Diese Lebenshaltung läßt Holter weit aus der Menge seiner Fachgenossen hervorragen und sie

* Anmerkung: Kurt Holter ist am 3. Oktober 1911 in Wels geboren.

wurzelt ebenfalls in der gesunden Einstellung zu allen Fragen des wissenschaftlichen Lebens. Zwar ist Holter ausgewiesener Spezialist auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaft, aber er weiß wie kaum wer anderer um die Zusammenhänge, die er in seiner kooperativen Grundhaltung sucht und findet.

Diese knappe Skizze hielt ich für nötig, ehe ich allzu Bekanntes hier in Erinnerung rufe. Kurt Holter studierte in den Jahren 1930 bis 1937 in Wien Orientalistik und Kunstgeschichte, Geschichte und Bibliothekswissenschaft. 1935 wurde er Doktor der Philosophie, 1936 Absolvent des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, 1937 geprüfter Bibliothekar. Die berühmte Handschriftensammlung der Nationalbibliothek war bis 1945 seine Wirkungsstätte, und man darf es heute offen bedauern, daß diese Tätigkeit durch politische Ereignisse eine jähe Unterbrechung erfuhr. Holters Organisationstalent hätte es zuwege gebracht, daß viele der ungehobenen Schätze dieser berühmtesten Handschriftensammlung der Welt ans Licht gezogen und gewürdigt worden wären. Trotz dieser Interruption ist Kurt Holter heute wohl der beste Fachmann auf dem Gebiet der Buchmalerei und einer der besten auf dem Gebiet der Bibliotheksgeschichte. Auf diesem Spezialgebiet nämlich vereinigt sich eine Begabung Holters, die wir vorhin in unserer Skizze noch nicht erwähnt haben, mit seiner wissenschaftlich-kritischen Überlegung; es ist dies Holters Zuneigung zu den schönen Künsten, welcher er einerseits durch das Studium der Kunstgeschichte, andererseits aber mit einer offenen Gesinnung gegenüber der Moderne Rechnung trägt. Seine Beschäftigung mit Malern der Donauschule liegt mehr als 30 Jahre zurück und es war nicht zuletzt Holter selbst, der den Begriff Donauschule manifestieren half. Wohl aus seiner Nachkriegstätigkeit als Mitarbeiter in der Stiftsbibliothek Kremsmünster rührt das besondere Interesse für die reichen Bestände dieser Sammlung her. Enge Verbindungen persönlicher Art haben letztlich bewirkt, daß Holter gemeinsam mit Willibrord Neumüller eine ganz hervorragende Bearbeitung des Codex Millenarius vorlegen konnte. Auf dem Gebiet der Geschichte ist nicht nur das besondere Interesse und Wirken für seine Heimatstadt Wels, sondern rein landeskundliches Interesse im allgemeinen und als dessen Ergebnis zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen zu erkennen. Holter war dabei nie einseitig, was schon daraus hervorgeht, daß er im Jahre 1954 zum Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für die Forschungen an früh- und hochmittelalterlichen Denkmälern gewählt wurde. Hier ergibt sich die Zusammenarbeit des Kunsthistorikers Holter mit Archäologen und Museumsleuten, aber auch mit Geographen und Siedlungskundlern und mit Anthropologen. Auch die oberösterreichische Landesregierung hat sehr bald den Wert Holters erkannt und ihn 1957 zum wissenschaftlichen Konsulenten ernannt. Was lag näher, als daß sich Holter auch in den heimatkundlichen und landeskundlichen Vereinen betätigte. 1959 wurde er Obmann des sehr bedeutenden Musealvereins in Wels, der unter Gilbert Trathnigg und Kurt Holter wohl eine einmalige Blütezeit erlebte, und 1964 folgte er Hofrat Jandaurek als Vorsitzender des

Oberösterreichischen Musealvereins nach. Noch darf ich die Tätigkeit in diesem Verein ausklammern, doch will ich sie abschließend kurz umreißen. Im selben Jahr wird Holter Präsident der Österreichischen Frühmittelaltergesellschaft und Vorstandsmitglied des Vereins Denkmalpflege für Oberösterreich, dem er seit dem Jahre 1975 ebenfalls als Präsident vorsteht. Sein besonderer Einsatz für die Anliegen der Wissenschaft in den Bundesländern hat letztlich dazu geführt, daß Kurt Holter auch erster Vizepräsident des Verbandes wissenschaftlicher Gesellschaften Österreichs, ehemals „Notring“, wurde. Sein ersprießliches Wirken im Vorstand des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung seit 1969, dem nicht zuletzt die Anregung zu danken ist, daß wir in wenigen Tagen hier in Wels ein internationales Symposium abhalten werden, sei ebenso nur angedeutet wie die hohe Auszeichnung, welcher er durch die Universität Salzburg im Jahre 1970 teilhaftig wurde durch Berufung zum Honorarprofessor. Das ist eine sichtbare Anerkennung für das wissenschaftliche Bemühen Holters auf dem Gebiet der Kunstgeschichte, und es darf mit Fug und Recht behauptet werden, daß Holters wissenschaftliches Oeuvre jeden Vergleich mit dem — sagen wir es sportlich — von Profi-Professoren aushält.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, Holters Wirken im privaten Bereich auch nur anzudeuten, da ich Sie durch die Aufzählung allzuvieler Details nicht ermüden will, aber es liegt nun einmal in der Natur der Dinge, daß eine wirkungsvolle Persönlichkeit zu vielen Belangen des Lebens Querverbindungen besitzt, die in vielen Gremien zum Ausdruck kommen. Ich möchte diese Aussage noch durch einen bildhaften Vergleich verstärken: Menschen wie Holter üben eine Anziehungskraft aus, die sie mit unsäglichen Fragen konfrontiert und ihnen immer neue Aufgaben aufbürdet. Es bedarf schon eines gerüttelten Maßes an Zeiteinteilung, wenn hier eine ersprießliche Tätigkeit als Endprodukt auf allen Sektoren erkennbar ist. Diese nüchterne Zeitökonomie beherrscht Holter in ganz vorzüglicher Weise.

Für den Oberösterreichischen Musealverein ist Holter der Motor schlechthin. Als er, der seit dem Jahre 1948 Mitglied des Vereins ist, 1964 an dessen Spitze berufen wurde, hatte er einen „Verein“ übernommen, der nur mehr aus Tradition bestand. Mit klarem Blick hat er erkannt, daß hier eine Betätigung möglich sei, die für das ganze Land nicht nur wertvoll, sondern sogar notwendig ist. Reorganisation des Vereins an Leib und Gliedern war die Folge. Die offensichtlich schlechte innere Verwaltung konnte in wenigen Jahren ausgemerzt und durch eine effektivere Organisation abgelöst werden; die wissenschaftliche Aufgabe des Vereins wurde neu formuliert, die Führung besser installiert und die Ansprüche des Vereins gegenüber dem Land Oberösterreich offen dargelegt. Abgesehen davon, daß sich das Jahrbuch als Vereinspublikation, von Kurt Holter redigiert, eines ausgezeichneten Rufes erfreut — was im übrigen die Fortführung des guten Rufes dieser traditionellen Zeitschrift bedeutet —, wurde diese Publikation geteilt und erscheint nunmehr jährlich in zwei Bänden. Unter Holters Prä-

sidentschaft fällt die Einrichtung eines Mitteilungsblattes für die Mitglieder, und seiner Zustimmung ist die Intensivierung der wissenschaftlichen Veranstaltungen zu danken, die vor allem durch zahlreiche und gut geführte Exkursionen ausgewiesen sind. Die Schaffung von Sonderpublikationen und die Einrichtung einer Schriftenreihe des Musealvereins für zwei Sachbereiche, nämlich einen für den geisteswissenschaftlichen und einen für den naturwissenschaftlichen Zweig, fällt ebenfalls in die Amtszeit Kurt Holters. Ich persönlich sehe den Höhepunkt von Holters Wirken im Musealverein in der Übernahme und Neuformulierung des seinerzeit von Hans Commenda vorgetragenen Gedankens der Etablierung des Vereins als Landeskommission oder — wie ich es vorschlug —, in der Einrichtung einer Landesakademie. Die Verfolgung dieses Zieles ist nach meinem Ermessen Zukunftsaufgabe des Vereins, und eine glückhafte Lösung der Frage kann ich mir nur unter einem Vorsitzenden vorstellen, der Kurt Holter heißt. Seiner umsichtigen Geschäftsführung und seinem weisen Taktieren gegenüber Andersdenkenden sollte der Erfolg in dieser Frage nicht versagt bleiben. Der gesamte Vorstand müßte ihn dabei unterstützen, und es scheint mir hoch an der Zeit, daß diese Unterstützung in sehr energischer Weise gegeben wird.

Was soll nun ein Verein, wie der Musealverein, seinem Vorsitzenden zum Geburtstag als Geschenk übergeben. Diese Frage hat viele beschäftigt, führte aber zu keinem Erfolg, es sei denn, daß in der heutigen Versammlung ein solcher Erfolg gesehen wird. Dem Schriftleiter des Jahrbuches kann man kaum zumuten, daß ein von ihm redigierter Jahresband als „Festschrift Holter“ herauskommt. Der ihm nicht unmittelbar unterstehende 2. Teil des Jahrbuches ist für einen Gelehrten wie Holter nicht geeignet, als Festschrift ausgewiesen zu werden, da er nur Berichte enthält. Ein materielles Geschenk könnte nach mehreren Richtungen hin mißdeutet werden und ist bei der kargen Vereinskasse auch relativ schwer vertretbar. Also bleibt nur die Zusicherung der anwesenden Vorstandsmitglieder, daß sie mit ihrem Präsidenten gemeinsam die Zukunft des Vereins in die Hand nehmen wollen und ihm dabei helfen werden, die Vereinsziele zu erreichen.

Prof. Dr. Kurt Holter — Werksverzeichnis

Selbständige Veröffentlichungen:

- 1 Gotische Buchmalerei im Südostdeutschen Raum. Die Ostmark, Böhmen, Mähren und ihre Ausstrahlungsgebiete 1270—1500. Katalog mit Einleitung zur Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien 1939. 1939 (Baden b. Wien, Rohrer) 31 S.
- 2 Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich. Ausstellung der Österreichischen Kulturvereinigung Linz und des Landesmuseums Linz. Mit einer kunstgeschichtlichen Einführung von K. Holter. Katalog. 1947 (Linz) 44 S.
- 3 Führer durch die Schauräume des Stiftes Kremsmünster. 1947 (Wels, Welsermühl) 40 S.

- 4 Die Wiegendrucke des Stiftes Kremsmünster, Hrsg. v. d. Stiftsbibl. Kremsmünster. 1947 (Linz, Muck) 279 S., XIV T.
- 5 Chronik der Welser Kunstmühle und der Familie Fritsch. 1949 (Wels) 142 S., 6 geneal. T.
- 6 Tausend Jahre christliche Kunst in Oberösterreich. O. J. (1950 Linz) 94 S., 24 Abb. (Ausstellungskatalog m. kunstgesch. Einführung)
- 7 Führer durch die Ausstellung „Tausend Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“. Linz o. J. (1950) 61 S., 16 Abb.
- 8 m. W. Neumüller: Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster, Schriftenr. d. Inst. f. Landesk. v. OÖ., hrsg. v. F. Pfeffer Nr. 2 (1950 Linz) 69 S.
- 9 Altpernstein. Geschichte der Burg und Herrschaft Pernstein im Kremstal. Ebd. Nr. 4 (1951 Linz) 64 S., 19 Abb.
- 10 Die Welser Glasfenster. Beschreibung ihrer Darstellungen. Beiträge zu ihrer Geschichte. Zusammengestellt aus Anlaß ihrer Wiedereinsetzung im Jahre 1951. Einleitung: K. Holter, Hrsg. u. verl. v. d. Stadtpfarre Wels. 1951 (Wels) 34 S., Bildtafeln
- 11 Persische Miniaturen. Wolfrumbücher Nr. 21 (1951 Wien)
- 12 m. H. Jandaurek: Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems. 1957 (Linz, OÖ. L.-Verl. i. Komm.)
- 13 m. G. Trathnigg: Das Welser Volksfest und seine Geschichte. Offizieller Messekatalog 1958 S. 23—63. — Auch als selbständige Broschüre
- 14 m. W. Neumüller: Der Codex Millenarius. I. Teil: Der Codex Millenarius als Denkmal einer bayrisch-österreichischen Vulgata-Rezension. II. Teil: Der Codex Millenarius im Rahmen der Mondseer und Salzburger Buchmalerei. 1959 (Graz-Köln, Hermann Böhlau). Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, hrsg. v. OÖ. Landesarchiv, Bd. 6
- 15 m. G. Trathnigg: Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. 1964 (Wels) = JbMV Wels Bd. 10
- 16 100 Jahre Holter, Wels (1973), 38 nicht gez. Seiten, Privatdruck.

Herausgeber bzw. Mitherausgeber:

- 1 Jahrbuch des Musealvereines Wels (seit 1954)
- 2 Jahrbuch des OÖ. Musealvereines (seit 1962)

Mitarbeiter:

- 1 Quellen in E. Guldán, Wolfgang Andreas Heindl. Wien, München, (Herold 1970). Dazu G. Wacha in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz.

Mitarbeit an Handbüchern:

- 1 Thieme-Becker, Künstlerlexikon (1938 Leipzig)
- 2 G. Leyh, Handbuch der Bibliothekswissenschaft. 1953 (Wiesbaden) 2. Aufl. Bd. 1 (Der Islam)
- 3 Handbuch der Historischen Stätten. Oberösterreich. (Stuttgart, Kröner). Mehrere Artikel.

Mitarbeit an Sammelwerken:

- 1 Die Handschriften. In: Österr. Kunsttopographie Bd. XXXIV Lambach (1959) S. 213—270
- 2 Der Lederschnittenband in Oberösterreich. In: Festschrift für Ernst Kyriß. 1961 (Stuttgart)
- 3 Zur Ornamentik des Cutbercht-Codex (Wien, Österr. Nationalbibliothek 1224). In: Stucchi e mosaici alto medievali 1962 (Milano)

- 4 Insular oder Italienisch? Über die Grundlagen der karolingischen Buchmalerei in Salzburg. In: Cyrillo-Methodiana 1965 (Köln) S. 178—198
- 5 Der Tassilokelch von Kremsmünster. In: H. Mitscha-Märheim, Dunkler Jahrhunderte goldene Spuren. 1964 (Wien)
- 6 Der Buchschmuck in Süddeutschland und Oberitalien. In: Karl der Große. B. III 1965 (Düsseldorf, Schwann-Verl.) S. 304—332, 121 Abb.
- 7 Die Bibliothek, Handschriften und Inkunabeln. In: Österreich Kunsttopographie. Bd. XXXVII Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal. (Wien 1969), S. 340—441.
- 8 Die Bibliothek, Handschriften und Inkunabeln. In: Österr. Kunsttopographie Bd. XLIV Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster, Teil II., m. 328 Abb. (im Druck)

Aufsätze und Abhandlungen:

- 1 Kunst und Weltanschauung. Donaubote 1935 H. 10/11 S. 36—41
- 2 Türkische Urkunden für Bruck an der Leitha aus dem Jahre 1683. Unsere Hmt. N. F. 9 (1936) S. 268—279
- 3 Das Antiphonar von St. Peter—Salzburg und die Admonter Riesenbibel. Graph. Künste N. F. 2 (1937) S. 121—127, 4 Abb.
- 4 Die frühmamlukische Miniaturmalerei. Ebd. S. 1—14, 14 Abb.
- 5 Manuscrits orientaux (= Les principaux manuscrits de la Bibliothèque Nationale de Vienne II) Bull. de la Soc. Française de reproduction de manuscrits à peintures, 20e année ex 1936. 1937 (Paris) p. 85—152, Pl. XVII—XXXI
- 6 Die Galenhandschrift und die Makamen des Hariri der Wiener Nationalbibliothek. Jb. d. Kunsthist. Sammlungen in Wien N. F. 11 S. 1—48; auch Sh. Nr. 104 (1937 Wien, Schroll) 6 Lichtdruckt., 45 Abb. i. Text
- 7 Die Hammer-Purgstall-Gedächtnisausstellung in der Nationalbibliothek. Wr. Beitr. z. Kunst- u. Kulturgesch. Asiens 11 (1937) S. 7—10
- 8 Die islamischen Miniaturhandschriften vor 1350. Zbl. f. Bibliothekswesen 54 (1937) H. 1/2; auch SA.
- 9 m. K. Oettinger: Manuscrits allemands. Nr. 59 (Les principaux manuscrits de la Bibliothèque Nationale de Vienne IV) Bull. de la Soc. Française de reproduction de manuscrits à peintures 21e année, ex 1937. 1938 (Paris) p. 57—155. Pl. IX bis XXXIX
- 10 Eine Wiener Handschrift aus der Werkstatt des Meisters des Zweder von Culenborg. Oudheidkundig Jaarboek 7 avl. 2 (1938) S. 55—59, T. IX
- 11 Die Korczek-Bibel der Nationalbibliothek in Wien. Graph. Künste N. F. 3 (1938) S. 81—90, 4 Abb.
- 12 Ein Reindruck des Canon Missae von 1458 in der Nationalbibliothek in Wien. Gutenberg-Jb. 1938 S. 78—82
- 13 Emil Wallner. Nachruf. Zbl. f. Bibliothekswesen 1938
- 14 Beispiele von Graphik in Handschriften. Graph. Künste N. F. 4 (1939) S. 41—46, 4 Abb.
- 15 Studien zu Ahmed Feridun's Münse' at es-selatin. MIOG 14. Erg.-Bd. 1939 S. 429—451
- 16 Gotische Buchmalerei im Südostdeutschen Raum. Zbl. f. Bibliothekswesen 57 (1940) S. 23—35
- 17 Mit Spruchbändern verzierte Bucheinbände als Vorläufer des Frühdrucks im Donaulande? Ebd. S. 260—272
- 18 Aus der Geschichte des Wiener Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Zeitungswiss. 15 (1940) S. 238—244
- 19 Kunst der Notzeit. Furche 1947 F. 42
- 20 Neue Forschungen um den Kefermarkter Altar. Ebd. 1947 F. 50
- 21 Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter I. OÖ. Hmtbl. 1 (1947) S. 253—259
- 22 Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich. Kult. Ber. 1947 F. 24
- 23 Europa-Union vor 500 Jahren. OÖ. Nachr. a. A. 1948, 24. 6.

- 24 (Pseud. K. Bergmann) Der Islam in Europa. Austria 3 (1948) S. 405—410
- 25 Die Gaspoltshofener Tafeln. Kult. Ber. 1948 F. 4; Mitt.-Bl. d. Ver. f. Denkmalpflege in OÖ. 1948, Jänner/Februar
- 26 Über die Gründungssage von Kremsmünster. OÖ. Nachr. a. A. 1948 Nr. 189
- 27 Urkunden und Kunstwerke. Furche 1948 F. 45
- 28 Ideologie und Wirtschaft im Mittelalter. OÖ. Nachr. a. A. 1948 Nr. 196
- 29 Zur Siedlungsgeschichte des oberen Kremstales. JbMV 94 (1949) S. 179—212
- 30 Das gotische Kabinett des Stiftes Kremsmünster. Chr. Kbl. 87 (1949) S. 32—45, 61—71; auch SA.
- 31 m. W. Neumüller: Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums. In: Fests. z. Feier d. 200jähr. Bestandes d. Haus-, Hof- und Staatsarch. Bd. 1 (1949) S. 412—434
- 32 Das Greiner Marktbuch und der Illuminator Ulrich Schreier. OÖ. Hmtbl. 3 (1949) S. 325—330
- 33 Moderne religiöse Kunst. Furche 1950 F. 43
- 34 Die Schreibschulen von Mondsee und Kremsmünster. Tagungsber. Dreiländertagung f. Frühmittelalterforschung in Linz 1949. 1950 (Linz) S. 61—65
- 35 Die mittelalterliche Buchmalerei im Rahmen der Ausstellung „1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“. Kult. Ber. 1950 F. 30
- 36 Die Rieder Kreuzigung. Ein Beitrag zur ältesten Kunstgeschichte Oberösterreichs. Chr. Kbl. 88 (1950) S. 3—10, 2 Abb.
- 37 Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II. OÖ. Hmtbl. 4 (1950) S. 56—62
- 38 Die Welser Glasfenster. Wels. Ztg. 1951 Nr. 19
- 39 Bücherschätze aus alter und neuer Zeit in Oberösterreich. Oberösterr. 1 (1951) H. 4 S. 20—26
- 40 Umsturz im Bilde von Gutenbergs Werk. Antiquariat 7 (1951) Nr. 7/8 S. 126/6
- 41 Oberösterreichische Bibliophilen des 15. Jahrhunderts. Ebd. 7 (1951) Nr. 21—24 S. 20—21
- 42 Inkunabelstudien aus Oberösterreich. Gutenberg-Jb. 1951 (1951) S. 57—63
- 43 Zur kulturellen Gegenwartsstruktur Österreichs. Oberösterr. 1 (1951) S. 63f.
- 44 Zur Geschichte der Stadtpfarrkirche in Wels. Prospekt der Stadtpfarre Wels 1952
- 45 Zum gotischen Bucheinband in Österreich: Die Buchbinderwerkstatt des Stiftes Kremsmünster. Gutenberg-Jb. 1952 (1952) S. 183—188, 3 T.
- 46 Hertwik von Schlüsselberg und die Welser Glasfenster. OÖ. Hmtbl. 6 (1952) S. 551—558, 8 Abb.
- 47 Gotische Kirchen in Oberösterreich. Kult. Ber. 1952 F. 41
- 48 Islamische Miniaturen. Probleme und Forschungen. Wr. Zs. f. d. Kunde d. Morgenlandes 52 (1953) S. 116—124
- 49 Orientalische Miniaturen in Österreich. Mitt. d. Ges. f. vergl. Kunstforschg. 5 (1953) S. 71—73
- 50 Über einige Privatbibliotheken des 15. Jahrhunderts. Antiquariat 9 (1953) Nr. 9/10 S. 137/1—139/3
- 51 Zum Welser Buchwesen (Spätmittelalter und Reformationszeit). Mitt. d. OÖ. Landesarch. 3 (1954) S. 87—103, 2 Abb.
- 52 Zum gotischen Bucheinband in Österreich: Die Buchbinderwerkstatt des Stiftes Lambach, OÖ. Gutenberg-Jb. 1954 (1954) S. 280—289, 2 Abb., 1 T.
- 53 Burg und Herrschaft Pernstein. Zur Burgenkunde und Wirtschaftsgeschichte. Mitt. d. Komm. f. Burgenforschg. Nr. 3. — Anz. Österr. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl. Jg. 1953 (1954) Nr. 22 S. 317—342
- 54 Die Welser Maurer und Steinmetzen von 1470—1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels. JbMV Wels 1954 S. 81—126, 8 Abb.
- 55 m. G. Trathnigg: Abriß der Geschichte des Welser Volksfestes. Ebd. S. 193—211, 10 Abb.
- 56 Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges. OÖ. Hmtbl. 8 (1954) S. 44—51
- 57 m. H. Vettors: Versuchsgrabung auf dem Georgiberg bei Micheldorf im Kremstal. JbMV 99 (1954) S. 90—91

- 58 Der Bildschnitzer von Gmunden. Beiträge zur Astl-Frage. Chr. Kbl. 93 (1955) S. 56—61, 6 Abb.
- 59 Die Wiener Buchmalerei. In: Geschichte der bildenden Kunst in Wien. Hrsg. v. R. K. Donin, Bd. 2: Gotik. 1955 (Wien) S. 217—231, 5 Abb.
- 60 Egon Fritsch. Nachruf. JbMV 100 (1955) S. 109—110
- 61 Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes. JbMV Wels 1955 S. 124—151, 7 Abb.
- 62 Einbandforschung und Buchhandelsgeschichte. Antiquariat 12 (1956) Nr. 21/24 S. 301/5—302/6
- 63 Zwei Lambacher Bibliotheksverzeichnisse des 13. Jahrhunderts. MIÖG 64 (1956) S. 262—276
- 64 Das Ergebnis der Grabungen auf dem Georgenberg. Mitt. d. öö. Volkswbildungswerkes 6 (1956) Nr. 16/17 S. 11—14
- 65 Zum gotischen Bucheinband in Österreich: Bemalte Einbände aus Kloster Garsten. Gutenberg-Jb. 1956 (1956) S. 288—298, 5 Abb.
- 66 Zur Ikonographie der ältesten Salzburger Buchmalerei. Österr. Zs. f. Kunst- und Denkmalpflege 10 (1956) S. 34—38, 6 Abb.
- 67 m. H. Vettors u. Mitscha-Märheim: Der Georgenberg bei Micheldorf. Ein Problem der österreichischen Frühmittelalterforschung. Ebd. 10 (1956) H. 1 S. 16—19
- 68 Geschichtliche Grabungen am Georgenberg. L. Tbl. 1956 Nr. 282
- 69 Die romanische Buchmalerei in Oberösterreich. JbMV 101 (1956) S. 221—250, 12 Abb.
- 70 Zu einem Verzeichnis der frühmittelalterlichen Handschriften. In: Karolingische und Ottonische Kunst, Werden, Wesen, Wirkung. 1957 (Wiesbaden) S. 433—442, 2 Abb.
- 71 Ergebnisse der Grabungen auf dem Georgenberg bei Micheldorf. Mitt. d. öö. Volkswbildungswerkes 7 (1957) Nr. 2/3 S. 15—18
- 72 Geschichtliche Nachrichten über die Barbarakapelle bei den Minoriten und über ältere Kirchenbauten in Wels. JbMV Wels 1957 S. 23—51
- 73 Aus der ersten Blütezeit des Welser Goldschmiedehandwerks. Ebd. 1957 S. 76—94
- 74 Drei Evangelienhandschriften der Salzburger Schreibschule des 9. Jahrhunderts. Österr. Zs. f. Kunst- u. Denkmalpflege 12 (1958) S. 85—91
- 75 Bekannte und unbekannte Dokumente zur Landesgeschichte Oberösterreichs. Kult. Ber. 1958 F. 20
- 76 Der Problemkreis des Codex Millenarius von Kremsmünster. Mitt. Ges. f. vergl. Kunstschg. 10 (1958) Nr. 4 S. 41—44
- 77 Graphische Kunst der Romanik aus alten Klöstern Oberösterreichs (Lambach). Oberösterr. 8 (1958) H. 1/2 S. 36—42
- 78 Höhepunkte der frühmittelalterlichen Buchmalerei in Salzburg, Mondsee und Kremsmünster. Chr. Kbl. 97 (1959) S. 119—122
- 79 Die Welser Stadtpfarrkirche. Aus geschichtlichen Notizen anlässlich ihrer Restaurierung. JbMV Wels 1958/59 S. 21—33
- 80 Denkmäler alter Kunst aus Wels. Ebd. 1959/60 S. 92—105
- 81 Baugeschichte von Alt- und Neupernstein. Mitt. ÖÖ. L.-Arch. 7 (1960) S. 54—79
- 82 Der Ulsburggau und die Alpenrandgrenze. Ebd. 7 (1960) S. 150—206
- 83 Die Biblia pauperum und die Welser Glasfenster. Chr. Kbl. 98 (1960) S. 123—127
- 84 Geschichte der Ägydienkirche in Aigen bei Wels. JbMV Wels 7 (1960/61) S. 33—49
- 85 Zur Barbarakapelle bei den Minoriten in Wels. Ebd. S. 197—198
- 86 Über einige Salzburger Handschriften des 9. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien. Beitr. z. Kunstgesch. u. Archäol. d. Frühmittelalters 1961 (Graz—Köln) S. 208—215
- 87 Barockland Oberösterreich. Oberösterr. 11 (1961) H. 1/2 S. 26—34
- 88 Wels und das österreichische Barock. Ebd. H. 3/4 S. 30—37
- 89 Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks. JbMV Wels 1961/62 S. 132—138
- 90 Lederschnitteinbände aus Niederösterreich. Gutenberg-Jb. 1962 S. 466—472

- 91 Polheimer und Jörgler und ihre Schlösser im Bauernland. Oberösterreich. 12 (1962) H. 1/2
- 92 Herbert Jandaurek — ein Siebziger. Kult. Ber. 1962 F. 17
- 93 Illuminierte Ablaßbriefe aus Avignon für die Welser Stadtpfarrkirche. JbMV Wels 9 (1962/63) S. 65—81
- 94 Verzierte Ablaßbriefe des 14. Jahrhunderts aus Avignon in Oberösterreich. Jb-MV 108 (1963) S. 171—181
- 95 Die Lederschnittenbände aus St. Paul i. L. Gutenberg-Jb. 1963 S. 261—272
- 96 Das Alte und Neue Testament in der Buchmalerei nördlich der Alpen. Settimane di studi del centro italiano di studi sull'alto medioevo X (1963 Spoleto) S. 413 bis 487
- 97 Zum Ornament eines karolingischen Psalters in Göttweig. Österr. Zs. f. Kunst- u. Denkmalpflege 1963/64 S. 174—179
- 98 Lederschnittenbände aus Niederösterreich. Jb. f. Landesk. v. NÖ. 36 (1964) S. 685—695
- 99 Beiträge zur Geschichte des Lederschnittenbandes in Niederösterreich. Gutenberg-Jb. 1964 S. 334—342
- 100 Buchmalerei. In: Romanische Kunst in Österreich, Ausstellung Krems, Katalog 1964 (Krems) S. 62—86
- 101 Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. Mitt. ÖÖ. L.-Arch. 8 (1964). S. 43—80
- 102 Miniaturen des Ulrich Schreier für Mondsee in Inkunabeln der Bundesstaatlichen Studienbibliothek zu Linz. Biblos 13 (1964) S. 116—126, 6 pl.
- 103 Einleitung zu: E. Beninger, Forschungen zur Burgenarchäologie: Kögerl und Steinbach. JbMV 109 (1964) S. 194—198
- 104 Die Ausstellung „Die Kunst der Donauschule“ in St. Florian und Linz. linz aktiv 1964 H. 12
- 105 Die Kunst der Donauschule. Kult. Ber. 1965 F. 16—18
- 106 Romanische Bucheinbände des 12. Jahrhunderts aus Kloster Lambach, OÖ. Gutenberg-Jb. 1965 S. 343—347
- 107 Zwei Altäre aus der Donauschule in Schleißheim bei Wels. JbMV Wels 12 (1964/65) S. 38—44, Abb. 13—25
- 108 Zum Donaustil im Bereich Oberösterreichs. Mhltv. Hmtbl. 5 (1965) S. 76—83, 6 Abb.
- 109 Probleme der Kunst der Donauschule in Oberösterreich. Alte u. moderne Kunst 1965 H. 82 S. 23—28, 11 Abb.
- 110 Die Kunst der Donauschule. Zur Ausstellung in St. Florian und Linz, Mai bis Oktober 1965. Rotarier 1965 (Hamburg) H. 6, 3 Seiten, 5 Abb.
- 111 Die Kunst der Donauschule 1490—1540. Text zur Sonderpostmarke „Die Kunst der Donauschule“ 1965 (Wien, Staatsdruckerei)
- 112 Die Kunst der Donauschule 1490—1540. Oberösterreich. 15 (1965) H. 1 S. 2—8, 6 Abb.
- 113 Der Monogrammist A. A. und der Meister der Kremsmünsterer Katharinenlegende. Ebd. S. 30—35, 13 Abb.
- 114 Probleme der Kunst der Donauschule. Nachr. d. Ges. f. vergl. Kunstfshg. 1965
- 115 Oberösterreich. Katalog „Die Kunst der Donauschule 1490—1540“. Ausstellung des Landes Oberösterreich Stift St. Florian u. Schloßmuseum Linz 14. Mai bis 17. Oktober 1965 (1965 Linz, ÖÖ. L.-Verl.) S. 152—168
- 116 Buchkunst. Ebd. S. 171—184
- 117 Beiträge zur Welser Barockkunst. JbMV Wels 12 (1966) S. 59—77
- 118 Lederzeichnungsbinden aus Oberösterreich, insbesondere aus Spital am Pyhrn. Gutenberg-Jb. 1966 S. 340—346
- 119 Zur wissenschaftlichen Problematik der Ausstellung. In: Werden und Wandlung. Studien zur Kunst der Donauschule, hrsg. v. O. Wutzel und K. Holter, Linz 1967, S. 9—19
- 120 Blindstempelbände mit der „Devise“ Kaiser Friedrichs III.: A.E.I.O.V. (Gutenberg-Jb. 1967, S. 237—242) Mainz 1967
- 121 Zur Herkunft Wolfgang Andreas Heindls. JbMV Wels 13 (1967) S. 32—37

- 122 Ein Kreuzweg aus der Werkstatt des W. A. Heindl im Welser Museum. Ebd. S. 38—52
- 123 Neue Ausblicke auf die Geschichte Oberösterreichs im Frühmittelalter. *linz aktiv* 1967 H. 24, S. 12—18
- 124 Konrad Meindl. Ebd. S. 34/35
- 125 Unbekannte Wiegendrucke im Welser Museum. *JbMV Wels* 14 (1968) S. 33—45.
- 126 Drei Lederschnittbände der Studienbibliothek in Klagenfurt. *Gutenberg-Jb.* 1968 S. 294—298. Mainz 1968
- 127 Zum Stand der Forschung zur historischen Geographie in Oberösterreich (Ber. über den 9. Österreichischen Historikertag, Linz 1967, S. 33—45) Wien 1968 S. 170—175.
- 128 Einbände aus Wiener Neustadt und aus dem Zisterzienserstift Heiligenkreuz. *Gutenberg-Jb.* 1969 S. 280—287
- 129 Gedruckte Ablaßbriefe und verwandte Einblattdrucke des 15. Jhs. aus oberösterr. Archiven und Bibliotheken. *JbÖÖMV* 114 (1969) S. 105—116
- 130 Das Epitaphium des Sebastian Tombner im Sterbezimmer Kaiser Maximilian in Wels. *JbMV Wels* 15 (1969) S. 88—95
- 131 Beiträge zur Geschichte der Stiftsbibliothek Lambach. Ebd. S. 96—123
- 132 Bibliotheken und Gelehrte auf oberösterreichischen Burgen und Schlössern. *Oberösterreich*, 1969, H. II. S. 25—32
- 133 Julrede . . . bei der Julfeier 1968 zum Baubeginn der Moritz-Etzold-Turnhalle vor 40 Jahren. *Nachrichten des Allgem. Turnvereines Wels Folge* 24, 1969, S. 9—11
- 134 Zwei unbekannte Sammelbände aus dem Besitz des Job Hartmann Erenkel (Ber. über den 10. österr. Historikertag in Graz. 10.—23. Mai 1969) Wien 1970 S. 280 bis 284
- 135 Über einige unbekannte Wiegendrucke in öö. Sammlungen. *Gutenberg-Jb.* 1970 S. 97—107
- 136 Zwentibold und Pernstein. *Jahrb. f. Landeskunde v. NÖ.* Wien 1970 S. 196—216
- 137 Verzierte mittelalterliche Bucheinbände des Stiftes St. Florian. *Mitt. des ÖÖ. L.-Arch.* 10 (1970) S. 183—209
- 138 Die verschollenen Grabmäler der Polheimer bei den Minoriten in Wels. *Beitr. zur Geschichte der Welser Polheimer, JbMV Wels* 16 (1970) S. 33—74
- 139 Neugefundene Probedrucke von Welser Spielkarten des 16. Jhs. Ebd. S. 75—78
- 140 m. W. Rieß: Römische Funde in der Rablstraße 1970/71. *JbMV Wels* 17 (1971) S. 15—23
- 141 Beobachtungen über römzeitliche Funde auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofes in Wels (Baustelle Gerngroß-Markthalle). Ebd. S. 24—42
- 142 Nachträge zum Werk des Wolfgang Andreas Heindl. Ebd. S. 63—70
- 143 Umweltschutz und Stadtbilderhaltung (Das Beispiel Wels). Ebd. S. 71—88
- 144 Geschichte von Schlierbach bis 1355. *JbÖÖMV* 116 Bd., I. Linz (1971) S. 213—248
- 145 Hoch- und Kleinadel im südlichen Oberösterreich. Ber. über den 11. österr. Historikertag in Innsbruck 4.—8. Oktober 1971. Wien (1972) S. 237—248
- 146 Wiener Einbände aus vier Jahrhunderten. Maria Menzel, *Wiener Buchbinder der Barockzeit.* Graz-Wien-Köln: Böhlau 1972 S. 122—130, 16 Taf.
- 147 Europäische Einbandkunst, eine Quelle der europäischen Kulturgeschichte. *MIÖG.* LXXX. Bd. Wien (1972) S. 384—389
- 148 Zur Buchmalerei. Albin Rohrmoser, *Spätgotik in Salzburg — die Malerei „Alte und Moderne Kunst“*, 118. H. Wien (1972) S. 9
- 149 Buchmalerei: Katalog-Ausstellung Spätgotik in Salzburg. *Die Malerei 1400—1530.* 26. Mai bis 1. Oktober 1972. Salzburg (1972) S. 216f, 221—257
- 150 Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche. *JbMV Wels* 18 (1972) S. 17—48
- 151 Archäologie in Oberösterreich. *Amtliche Linzer Zeitung* S. 437, Folge 11/1973. S. 251—253
- 152 Eine Salzburger Evangelienhandschrift des 9. Jahrhunderts. *Alte und Moderne Kunst.* 126 H. 18. Jg. 1. H. Wien (1973) S. 9—14
- 153 140 Jahre Oberösterreichischer Musealverein. *JbÖÖMV* 118 (1973) I. S. 9 bis 16. Auszug: In *Oberösterr. Kulturber.* XXVII. 1. 24., 23. November 1973, S. 128f

- 154 Hrabanus Maurus: Liber de laudibus sancte crucis. Kommentar. Codices selecti XXX. Graz: Akad. Druck- und Verlagsanstalt 1973, 32 S. Fol.
- 155 Vom Historismus zum Jugendstil. Beitr. zur baulichen Entwicklung von Wels im späten 19. und im frühen 20. Jahrhundert. JbMV Wels 19 (1974) S. 121—172, 25 Abb.
- 156 50 Jahre Welser Turnhalle, Privatdruck, Wels (1974) S. 3—38
- 157 Codex Millenarius. Codices selecti, XLV. Graz (1974) Kommentar: Einleitung und Buchschmuck, S. 9f, 27—39, 17 Abb.
- 158 Das Problem der Salzburger bildenden Kunst im Zeitalter Virgils am Beispiel der Buchmalerei dargestellt. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115 (1975) S. 161—174, 8 Abb.
- 159 Das Mannsbild auf der Säule. Ein unbekannter Holztafeldruck aus Spital am Pyhrn, Oberösterreich. Beiträge zur Inkunabelkunde, 3. F., 6. H. Berlin (1975), S. 109—111, Abb. 61
- 160 Ein mamlukisches Kartenspiel. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. 67, Wien (1975) S. 165—167
- 161 Persische und türkische Miniaturen des 15. Jahrhunderts aus der Österr. Nationalbibliothek in Wien. Codices Manuscripti, 1. Jg. 1975, H. 2, S. 45—59, 32 Abb.
- 162 Buchmalerei und Federzeichnungsinitialen im hochmittelalterlichen Skriptorium von Kremsmünster. Handschriftenbeschreibung in Österreich. Veröffentlichungen der Komm. für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Reihe II. Bd. 1, Wien, Verlag der Österr. Akad. d. Wissensch. (1975) S. 41—50, 64 Abb. auf Taf. 1 — VIII.
- 163 Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult. Ausstellungskatalog. Linz (1976) Kat. Nr. 3, 4, 5, 6, 8, 9, 12, 16, 19, 25, 48, 50, 85, 87.
- 164 Der Georgenberg und das frühe Christentum in Oberösterreich. Kremstalbote Nr. 15, 14. 4. 1976, Kirchdorf a. d. Kr., S. 2
- 165 Die Buchmalerei. In: 1000 Jahre Babenberger in Österreich, Stift Lilienfeld, 15. Mai bis 31. Oktober 1976, 2. Aufl. S. 567—579. Katalog des NÖ. Landesmuseums, NF. Nr. 66 Wien (1976)
- 166 Beiträge zur Geschichte der Stadt Wels im Mittelalter. Von den Karolingern zu den Babenbergern. JbMV Wels 20 (1976) S. 25—58
- 167 Beiträge zur Geschichte des Georgenberges und der Lambachischen Besitzungen im oberen Kremstal. Tutatio. Die Ausgrabungen auf dem Georgenberg und in Micheldorf (OÖ.). Von H. Vettters usw. Wien, Verl. d. Österr. Akad. d. Wissensch. (1976) S. 71. Der römische Limes in Österreich, H. 28
- 168 Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stifte Kremsmünster. Mitt. d. OÖ. L.-Arch. Bd. 12, Linz (1977) 50 Abb. (im Druck)
- 169 Verzierte Wiener Bucheinbände der Spätgotik und Frührenaissance. Werkstätten und Stempeltabellen. Beiheft zu: Codices Manuscripti, hrsg. v. D. Mazal u. E. Irblich. Wien (1977) mit 30 Tafeln (im Druck)
- 170 Nachrufe: Ernst Neweklowsky. JbMV 108 (1963); Herbert Jandaurek. Ebd. 109 (1964) S. 13—15; Erwin Hainisch. Ebd. 110 (1965) S. 15—16; Ignaz Zibermayr. Ebd. 112. II. (1967) S. 7—12

Manuskripte:

- 1 Ogier Ghiselin von Busbeck und seine vier Briefe aus der Türkei
- 2 Arabische Dichtung aus dem ersten Jahrtausend des Islam

Mitarbeit an Ausstellungen:

- 1 Hammer-Purgstall-Gedächtnisausstellung. Nationalbibliothek Wien 1935
- 2 Gotische Buchmalerei im Südostdeutschen Raum, Böhmen, Mähren und Schlesien Wien 1939
- 3 Buchausstellungen der Nationalbibliothek in Agram und Budapest 1940
- 4 Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich. Linz 1947
- 5 1000 Jahre christliche Kunst in Oberösterreich. Linz 1950
- 6 Romanik-Ausstellung Krems 1964: Handschriften

7 Die Kunst der Donauschule. St. Florian und Linz 1965: Oberösterreich und die Buchkunst

Besprechungen:

In Zeitschriften: Adler; Antiquariat; Biblos; Börsenblatt für den deutschen Buchhandel; Christliche Kunstblätter; Die Welt des Islams; Jahrbuch des Musealvereines Wels; Jahrbuch des OÖ. Musealvereines; Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino Augusteum; Libri; linz aktiv; Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; Mitteilungen der Gesellschaft für vergleichende Kunstforschung; Mitteilungen des Instituts für Auslandsbeziehungen; Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung; Mitteilungen des oö. Volksbildungswerkes; Nachrichten der Vereinigung Schweizer Bibliothekare; OÖ. Kulturbericht; Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege; Österr. Zeitschrift für Volkskunde; Rheinische Vierteljahresblätter; Unsere Heimat; Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes; Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte; Zentralblatt für Bibliothekswesen u. a.
In Zeitungen: Linzer Volksblatt; OÖ. Nachrichten; Österr. Hochschulzeitung; Salzburger Nachrichten; Steyrer Zeitung; Welser Zeitung; Wiener Zeitung u. a.

Univ.-Prof. Ernst Burgstaller 70 Jahre

Am 3. Juni 1976 hielt der Vorstand des OÖ. Musealvereines in der „Bauernstube“ des OÖ. Landesmuseums eine Festsitzung ab, die der Feier des „Siebzigers“, d. h. der Vollendung des 70. Lebensjahres unseres langjährigen Mitgliedes, teilweise auch Vorstandsmitgliedes, Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Ernst Burgstaller gewidmet war. Der Vorsitzende begrüßte bei dieser Feier vor allem den Jubilar mit seiner Gattin und weiter als Gäste Herrn Dr. Siegfried Lehmann, Göttingen, als Vertreter der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, Bonn, und Herrn Prorektor Univ.-Prof. Dr. Hans Bach, als Vertreter der Universität Linz, die im Laufe des Abends auch das Wort ergriffen und ihre Glückwünsche überbrachten. Auch der Hausherr, Museumsdirektor und Fachkollege des Jubilars, Univ.-Prof. Dr. Franz C. Lipp ergriff das Wort zum Dank und zu entsprechenden würdigen Worten. Einleitend übermittelte der Vorsitzende auch die Glückwünsche und Grüße seitens des Magistrates der Stadt Wels und des Welser Museums, dessen Direktor, Herr Dr. Wilhelm Rieß, an der Teilnahme verhindert war.

Ernst Burgstaller wurde am 29. Mai 1906 in Ried i. I. geboren, besuchte dort die Volksschule und das Gymnasium, ging dann an die Universität Wien und promovierte dort 1930 zum Doktor der Philosophie. Seinen Werdegang und seine Lehrer hat der Jubilar in seiner Dankrede ausführlich dargelegt. Es darf hier erwähnt werden, daß er 1931 die Lehramtsprüfung ablegte und dann am Bundesrealgymnasium Ried, am Bundesrealgymnasium für Mädchen in Linz, daselbst an der Staatsgewerbeschule und anderen Anstalten bis 1953 unterrichtete. Im Jahre 1941 wurde er zum Oberstudienrat, 1957 als Sachverständiger für Volkskunde am Landesgericht Linz ernannt, nachdem er sich 1944 an der Universität Heidelberg für Volkskunde habilitiert hatte. Diese Habilitation wiederholte Burgstaller 1964 an der Universität Graz, er erhielt 1968 eine Dozentur und außerordentliche Professur an der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz, an der heutigen Johannes Kepler-Universität, an der er immer noch tätig ist. Im Jahre 1966 übernahm er für mehrere Jahre die Schriftleitung der Oberösterreichischen Heimatblätter zugleich mit der Leitung des Instituts für Landeskunde für Oberösterreich, eine Einrichtung, die bedauerlicherweise nach seiner Pensionierung aufgelöst worden ist. 1969 wurde er, ein langjähriges Mitglied, in den Vorstand des Oberösterreichischen Musealvereines gewählt, er legte diese Tätigkeit nach seiner Pensionierung zurück. Im Jahre 1970 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Hofrat der oberösterreichischen Landesregierung, 1974 wurde er in den Beirat der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, Bonn, gewählt. Wie man aus dieser Übersicht ersieht, erstreckte sich Burgstallers Tätigkeit auf die Städte Ried und Linz als Mittelpunkte, daneben ist aber auch seine besondere Verbindung zu Wels zu erwähnen, vielleicht vor allem durch seine Freundschaft mit dem unvergeßlichen Museumsdirektor Prof. Dr. Gilbert Trathnigg begründet. Seine Mitarbeit am Welser Museum,

insbesondere zur Zeit der Aufsammlung von dessen Landwirtschaftsmuseum, seine Stiftung der einzigartigen Gebildbrotsammlung fanden schließlich auch in der Verleihung der höchsten Auszeichnung, die Wels auf kulturellem Gebiet zu vergeben hat, mit der Kulturmedaille der Stadt Wels in Gold, eine äußere Anerkennung. Auslösendes Moment war hier seine Mitarbeit bei der im Gang befindlichen Neugestaltung der Welser Museen und die Eröffnung der ersten Teilsammlung aus den Gebieten der Vor- und Frühgeschichte. Burgstallers Gebildbrotsammlung geht auf seine Sammeltätigkeit noch in Ried seit 1936 zurück, sie kam 1952 nach Wels. Ihr Aus- und Aufbau ist hier wiederum im Gange. Das Sachgebiet hat Burgstaller durch zahlreiche Publikationen und vielfache internationale Zusammenarbeit wissenschaftlich gefördert und untermauert. Sie brachte ihm die Mitgliedschaften in entsprechenden Verbänden und Kommissionen, an Publikationen sind vor allem zu nennen Brauchtumsgebäck und Weihnachtsspeisen (1957), Österreichische Festtagsgebäcke (1958), Das Allerseelenbrot (1970).

Wir sehen hier Burgstaller schon als anerkannten Volkskundler, wobei ihm immer die Grundlagenforschung und die Dokumentation in Bibliographie und Atlanten am Herzen lag. Er war Mitbegründer der Gesellschaft für den Volkskundeatlas von Österreich und seit 1950 mit Adolf Helbock Herausgeber dieses Atlaswerkes. Ebenso wichtig ist seine Mitarbeit und Herausgebertätigkeit am Atlas von Oberösterreich, die in Zusammenarbeit und dann in der Nachfolge von Franz Pfeffer erfolgte. Als Teilgebiet aus der Volkskunde ist weiter die Brauchtumsforschung zu nennen. 1948 erschien das Buch „Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich“. Dem Gebiet der Forschung über religiöses Brauchtum gehören seine Aufsätze über Weihnachtsbrauchtum, über die Heiligen Johannes und Paulus, Leonhard, Martin und Nikolaus an, Teilgebiete, die auch heute noch in besonders lebhafter Weise gepflegt werden. Bahnbrechend sind Burgstallers Erkenntnisse auf dem Gebiete der Kulturraumforschung gewesen, ein Sachgebiet, dessen Bedeutung erst durch ihn erkannt wurde. Sie gipfelte 1972 in der Veröffentlichung: Die kulturgeographische Brückenstellung des Zentralraumes von Oberösterreich und hob darin die Mittelstellung dieses Bereiches hervor, womit sehr wesentliches zur Kulturgeschichte unseres Landes herausgestellt worden ist. Derartige Erkenntnisse hatten ihre Fundierung in seinen Studien zur Realienkunde, zu den Erntegeräten, aber auch zu dem vielfältigen Gebiet der Krippen- und der Maskenforschung. Man muß hier auf die Einzelheiten seiner umfangreichen Bibliographie verweisen. Auch die Bauernkriegsforschung hat Professor Burgstaller für bedeutende volkskundliche Beiträge zu danken, was in diesem dem Bauernkriegsgedenken und der Bauernkriegsforschung gewidmeten Jahr hervorzuheben ist.

Als letztes dieser vielfältigen Sondergebiete ist die Forschung über Felsbilder und Felszeichnungen hervorzuheben. Zunächst schien es, als sei Burgstaller ein Rufer in der Wüste, als er fast als Einzelgänger, aber im Verein mit einigen begeisterten „Laien“ sich diesem Thema widmete. Fels-

zeichnungen, Felsbilder und Inschriften im Totengebirge (1961) fanden in den Oberösterreichischen Heimatblättern, aber auch in den Jahrbüchern unseres Vereines (109., 110. Band) ihre Veröffentlichung. Seine unermüdlischen Helfer, Oberförster Kiesenhofer, Spital a. P. und Schulrat Lauth, Micheldorf haben zusammen mit Hofrat Dr. Freh ihm immer wieder wertvolle Hilfestellung geleistet. Dann kam mit der Anerkennung durch international anerkannte Fachleute, wie die Professoren Anati, Kühn und Okladnikow ein — man kann wohl sagen weltweites Echo, und schließlich konnte das zusammenfassende Buch „Felsbilder in Oberösterreich“, 1972, auch hier eine bedeutende Ernte einbringen.

Wir haben damit die Vielfalt eines unermüdlischen Forscherlebens umrissen, eine Forschertätigkeit, die bis auf den heutigen Tag fortgesetzt wird und von der wir noch weitere Belehrungen erwarten. Daneben steht der Mensch, dessen Begabung nicht nur künstlerisches Verständnis, sondern auf dem Gebiete der Dichtung auch selbst schöpferisch hervorgetreten ist. Es wäre nicht gerecht, und es wäre wohl unmöglich dieser Tätigkeit Anerkennung und Dank zu zollen, ohne seine stete Begleiterin, Mitkämpferin und Helferin, seine Gattin, Frau Prof. Dr. Josefa Burgstaller zu erwähnen. Wenn wir Professor Burgstaller für seine Leistung im Lande und für seine Wissenschaften danken, so gilt dieser Dank auch seiner verehrten Gattin. Natürlich blieb der Dank von öffentlichen Stellen nicht aus. Nach der Stadt Wels, deren Ehrung schon eingangs erwähnt worden ist, muß die Verleihung des Ehrenkreuzes der Republik Österreich für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse genannt werden und als Auszeichnung besonderer Art die Festschrift, die ihm die Bonner Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte zu dem Anlaß gewidmet hat, den der 29. Mai 1976 geboten hat.

Mit dem Dank für die Mitarbeit in unserem Verein verknüpfen wir die besten Wünsche für Arbeitskraft und Gesundheit.

Dr. Kurt Holter

Wir schließen mit folgenden Absätzen aus der an anderer Stelle im vollen Wortlaut veröffentlichten Ansprache von Dr. Siegfried Lehmann, vom 3. 6. 1976: Hochverehrter Jubilar!

Die Laudatio hat Sie als einen tatkräftigen und weithin wirkenden Wissenschaftler gewürdigt. Auch die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte hat Ihr Wirken in zahlreichen Initiativen erfahren. Wir danken Ihnen dafür auf das Herzlichste und heben diesem Dank Ausdruck in einer Festschrift, zu der sich mehr als vierzig Gelehrte aus allen Teilen Europas sowie Amerikas gerne bereit gefunden haben. Ihrer verehrten Frau Gemahlin danken wir die eingehende Bibliographie Ihrer Veröffentlichungen.

Sie haben mit Ihrer unermüdlischen Schaffenskraft das weite Feld der Volksforschung von der Prähistorie über die Volkskunde und Germanistik bis zur Symbolkunde wahrlich durchgeackert. Sie haben eine reiche Ernte eingebracht, vor der wir immer wieder mit freudigem Erstaunen stehen. Wenn wir nun rückblickend an Ihre vielen Arbeiten einen Maßstab anlegen dürfen, so dürfen wir es — wie ich meine — nur mit jenem Maß-

stab tun, den der Dichter Friedrich Hebbel einmal ausgesprochen hat; er sagte:

„Es gibt nur eine Kritik, die zu respektieren ist. Diese entwickelt sich aus dem Innersten der Sache heraus. Sie sagt zum Dichter: Dies hast du gewollt; denn dies hast du wollen müssen — und untersucht nun, in welchem Verhältnis sein Vollbringen zu seinem Wollen steht. Jede andere Kritik ist von Übel!“

Hochverehrter und lieber Jubilar! Ich bitte mir freundschaftlichst zu gestatten, daß ich die menschlichen Voraussetzungen für Ihr Schaffen und Wirken nach dem Vorbild Friedrich Hebbels beleuchte, nachdem die Laudatio bereits die wissenschaftliche Seite gewürdigt hat.

Zweierlei hat in Ihrer Jugend auf Sie gewirkt: Es ist zu allererst die geschichtsträchtige Umwelt Ihrer Heimat, die des schönen Innviertels — mehr noch: Es ist das nie vergessene Bewußtsein, daß Sie aus einem alten, wohlangesehenen, stolzen, freien Bauerngeschlecht stammen! Dessen Freihof steht heute noch, wie Sie mir noch kürzlich mit bewegten Worten geschrieben haben. Ihr Name spricht es deutlich genug aus. Sie sind ein echter „Burgstaller“ Ihrer Heimat — und das bedeutet und verlangt viel!

Zu diesem historischen Hintergrund scheint mir als ein Zweites sehr früh die Prägekraft Ihrer Eltern getreten zu sein, vornehmlich bestimmt durch den Beruf Ihres Vaters und Ihres Großvaters. Diese beiden müssen — und nun gestatten Sie mir bitte, daß ich hier die schlichte, alte Berufsbezeichnung für den Gymnasialdirektor und Professor wählte, weil sie allein treffend scheint: Beide müssen im besten Sinne des Wortes „Schulmeister“ gewesen sein. Aus der lebensnahen Erfahrung lehrten die beiden genialen Erzieher den Sohn, vor allem anderen das Verständnis für Mitmenschen zu entwickeln. So gewannen Sie, hochverehrter Jubilar, schon sehr früh die Einsicht in das, was das Wesen der Mitmenschen geformt haben mag, und warum mancherlei Tun und Lassen sowohl beim Einzelnen wie auch im Rahmen der Lebensgemeinschaften so selten die Hoffnungen und Wünsche der Jugend erfüllt.

Dr. Siegfried L e h m a n n

Dankansprache des Jubilars

Sehr geehrter Herr Präsident!

Meine Damen und Herren!

Als ich vor mehr als zehn Jahren von der Kulturabteilung der öö. Landesregierung den ehrenvollen Auftrag erhielt, bei der Feier zum 70. Geburtstag von Herrn Hofrat Dr. Hans Commenda die Laudatio zu halten, hätte ich es mir nicht träumen lassen, daß in absehbarer Zeit eine ähnliche Ehrung auch mir zuteil werden würde.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Präsident, als Veranstalter dieser akademischen Feier, meinen aufrichtigen Dank für die freundliche Gesinnung entgegenzunehmen, aus der heraus ich heute mit dieser Auszeichnung beschenkt werde wie weiland das berühmte Kind im Sternthaler-Märchen.

Es ist mir, sehr geehrte Damen und Herren, in dieser Stunde eine tiefe Verpflichtung, darauf hinzuweisen, daß die Lebensarbeit eines Wissenschafters unabdingbar verbunden ist mit den Einflüssen und Vorbildern durch die vorausgehende Generation der Vertreter seiner Disziplin, also seiner verehrten Lehrer, und der reichen Wechselwirkung von Geben und Nehmen mit den zeitgleichen Fachkollegen und nicht zuletzt auch mit dem Gespräch mit der Nachfolgeneration, deren oft originelle, neue Gedankenwelt uns Ältere und Alten in mehrfacher Hinsicht bereichern kann.

Erlauben Sie mir daher, daß ich heute ehrfurchtsvoll jener Männer gedanke, denen ich tiefe Anregungen und wegweisende Vermittlung von Kenntnissen zur Formung meiner eigenen Ein- und Ansichten verdanke; Sie zu nennen, bedeutet gleichzeitig auch die Verlebendigung eines Stückes Kulturgeschichte im Bereich unseres geographischen Raumes.

Hier ist es mir ein besonderes Anliegen, als erstes meinem Deutsch-Professor am Gymnasium in Ried i. I. zu danken, Dr. Anton Ritter v. Avanzini, der uns gleichermaßen für die germanische Altertumskunde wie für die Volkskunde begeisterte und mich auch mit dem künstlerisch wie wissenschaftlich gleichbegabten, heute aber leider beinahe vergessenen Hugo von Preen auf Osternberg und mit dem als Moorforscher berühmt gewordenen Innsbrucker Professor Dr. Gams bekannt gemacht hat, die mir schon in meiner Mittelschulzeit erlaubten, sie ab und zu bei ihren Ausgrabungen und Bodenproben im oberen Innviertel zu begleiten.

Es ist allgemein bekannt, wie weit nachwirkend manche Lehrer an den Universitäten oft ihre Hörer beeindrucken und beeinflussen. Für mich waren es die methodischen Anforderungen, die die Historiker W. Bauer und H. v. Srbik in der Akribie der Auswertung von literarischen Quellen an uns stellten, war es der Dialektforscher A. Pfalz und der Altgermanist R. Much, der in seinen Vorlesungen immer wieder auch auf die skandinavischen Felsbilder als kulturhistorische Quelle hinwies, war es der Prähistoriker O. Menghin, der mir nachmals bis zu seinem Tod im Exil in Argentinien ein fast väterlich beratender Freund geworden ist, und war es nicht zuletzt A. Haberlandt, der uns, lange bevor das Schlagwort von der „Volkskunde als Konzentrationswissenschaft vom Menschen“ Mode geworden ist, dazu anhielt, die zu erforschenden volkskundlichen Phänomene zuerst in der Heimat genau und erschöpfend zu beobachten und zu beschreiben und anschließend ihre Verbreitung bei den benachbarten Völkerschaften zu verfolgen und ihrer historischen Überlieferung, womöglich mit vorgeschichtlichen Formparallelen, nachzugehen, also schon damals methodisch bemüht, die Verzahnung der Volkskunde mit den

Nachbardisziplinen der Völkerkunde, Religionsethnologie, Germanistik, Rechtsarchäologie und Prähistorie aufzuzeigen.

Von den außerösterreichischen Gelehrten gedenke ich heute in besonderer Dankbarkeit des Professors für Volkskunde und germanische Altertumskunde E. Fehrle, der mich 1944 in dem seit den Romantikern als Traditionsuniversität für Volkskunde angesehenen Heidelberg habilitierte und mich dazu anhielt, meine rezenten Kenntnisse aus meiner langjährigen Freundschaft mit einer Innviertler Zeche zum Ausgangspunkt der volkskundliche und soziologische Verhältnisse der bäuerlichen Jungmännerbünde behandelnden Habilitationsschrift zu nehmen.

Geradezu unabgrenzbar aber ist der Einfluß, der von den Vertretern der Volkskunde in Oberösterreich selbst auf die heranwachsende Generation ausgeübt wurde, allen voran von dem hochverdienten, aber heute kaum mehr erwähnten Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten Hofrat Doktor A. Depiny, der mich bereits 1932 in den Vorstand des „Heimatvereines“ aufnahm und mich bald darauf auch zum Eintritt in den OÖ. Musealverein anregte. Unter seiner Leitung durfte ich lange vor dem zweiten Weltkrieg an den ersten Trachten- und Krippenausstellungen, an der Veranstaltung von Volkstanzkursen und an den von ihm herausgegebenen „Heimatgauen“ mitwirken, deren Nachfolge-Zeitschrift, die „Oberösterreichischen Heimatblätter“, ich von 1966 bis zu meiner Pensionierung als Leiter des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich“ redigieren durfte. A. Depiny, der so überaus segensreich auch an der österr. Lehrerbildungsanstalt für unser Fach gewirkt hat, war es auch, der mich 1936 zur Ernennung zum Sekretär der „Landesstelle Oberösterreich des Atlas der deutschen Volkskunde“ vorschlug, in der ich mich mit den Methoden der volkskundlichen Kartographie vertraut machen und meine ersten Karten zur Verbreitung verschiedener Speisen und Gebäcke zeichnen konnte. Sie waren die kartographische Grundlage für mein erstes Buch über dieses Thema, das dann aber ebenso wie eine umfangreiche Arbeit über die oberösterreichischen Rauhachtsmasken in seiner gesamten Auflage mit Manuskript und Illustrationen den Kriegseinwirkungen zum Opfer fiel.

Die zweite führende, sehr vitale Persönlichkeit im OÖ. Heimatverein, in dem sich damals fast die gesamte landes- und volkskundliche Tätigkeit und Heimatpflege konzentrierte, war Hofrat Dr. H. Commenda, der mich wiederholt an seinen volkskundlichen Erkundungsfahrten teilnehmen ließ und mich die Kunst erfolgreicher Exploration mit den Gewährsleuten, also der mündlichen Materialsammlung, lehrte, in der er unerreichbarer Meister war. Durch ihn lernte ich auch die damals auf dem Land lebenden Lokalforscher in ihrer wichtigen Arbeit kennen und schätzen. Die Einsicht in das profunde Wissen mancher dieser einfachen Leute war bestens geeignet, nachdrücklich vor eventueller akademischer Überheblichkeit ihnen gegenüber zu warnen.

Unvergessen ist auch die Aufgeschlossenheit des damaligen, überaus vielseitigen Direktors des OÖ. Landesmuseums Dr. H. Ubell, der im Verein

mit Obermagistratsrat Dr. A. Zöhler und Hofrat Dr. A. Depiny mich zur Abfassung eines Aktionsprogrammes und der Anlage einer umfangreichen Materialsammlung für ein künftiges oberösterreichisches Volkskundemuseum im damaligen „Nordico“ veranlaßte, die nachmals ein kleiner Baustein zu dem schönen, von Senatsrat Dr. G. Wacha eingerichteten Stadtmuseum geworden ist, bzw. von dem derzeitigen Hausherrn des OÖ. Landesmuseums, Universitätsprofessor Hofrat Dr. F. Lipp, in großartiger Weise zu der international bekannten volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums ausgebaut wurde.

Während das Verhältnis zu den älteren Forschern, von denen ich noch Dr. G. Graber (Klagenfurt), K. Adrian (Salzburg) und R. Zoder (Wien) als besonders wesentlich für uns damals Jüngere anführe, selbstverständlich nur das des dankbaren Aufnehmens, Lernens und Orientierens sein konnte, gestaltete sich das zu den zeitgleichen Kollegen begreiflicher Weise als mitunter rivalisierendes lebhaftes Geben und Nehmen, wobei ich als für meine Arbeiten auf dem Gebiet der Burschenschaften wichtig vor allem die Besprechungen mit Prof. Dr. O. Höfler (Wien) und für die übrigen verschiedenen Sparten der Volkskunde jene mit Prof. Dr. H. Koren (Graz), Prof. Dr. K. Haiding (Stainach) und hier in Linz mit Prof. Hofrat Dr. F. Lipp anzuführen habe. Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang, daß Prof. Dr. Lipp es war, der unmittelbar nach dem Krieg in diesem Haus die erste Zusammenkunft der österreichischen Volksforscher veranstaltete und mir dabei Gelegenheit gab, erstmals einige meiner Karten zur Verbreitung volkskundlicher Erscheinungen vorzustellen und an ihnen die daraus ablesbaren kulturgeographischen Ergebnisse zu erläutern.

Mit Trauer habe ich hier auch die Namen einiger bereits verstorbener Forscher zu nennen, mit denen mich eine Reihe von Arbeitsaufgaben und -vorhaben verband; darunter zunächst meinen Amtsvorgänger Hofrat Dr. F. Pfeffer, mit dem ich die Entwürfe zu dem späteren „Atlas von Oberösterreich“ machen konnte, soweit sie die volkskundlichen Belange betrafen, und der mir auch seine Unterstützung bei der Anlage des Belegortennetzes und der Materialsammlung zu den volkskundlichen Karten in Oberösterreich und nachmals auch für ganz Österreich zuteil werden ließ. Ich gedenke hier auch meines viel zu früh verstorbenen Freundes Doktor G. Trathnigg (Wels), der meine Verbindung zu den volkskundlichen Sammlungen der Stadt Wels herstellte, und insbesondere meines Bergkameraden Schulrat L. Lauth (Micheldorf). Nur in seiner Begleitung war es mir möglich, die oft sehr ausgesetzten und damals völlig unerschlossenen Fundstellen der oberösterreichischen, bzw. gesamtösterreichischen Felsbilder aufzufinden und aufzunehmen. Gemeinsam haben wir die Verbindung zu den größten damaligen Kapazitäten auf diesem Gebiet, zu Prof. Doktor H. Breuil (Paris), Prof. Dr. H. Kühn (Mainz), Prof. Dr. E. Anati (Capo di Ponte) und Prof. Dr. A. Okladnikow (Novo-Sibirsk) hergestellt, die alle, mit Ausnahme des hochbetagten Breuil, auch zu uns nach Linz gekommen sind, die Fundstellen aufsuchten oder, wenn ihnen der Weg zu ihnen

nicht zumutbar war, sich unsere Aufnahmen, Abgüsse und Karten vorführen ließen. Nachdrücklich hervorzuheben ist in diesem Bereich auch die Hilfe, die uns der frühere Direktor des OÖ. Landesmuseums Hofrat Doktor W. Freh zuteil werden ließ. Er hat uns nicht nur bei Exkursionen begleitet, uns seinen geologischen Rat gegeben, sondern auch noch die erste Ausstellung der österreichischen Felsbilder im Landesmuseum in Linz ermöglicht, die dann von den Landesmuseen in Graz, Bregenz und Salzburg, dem Burgmuseum Wels, den internationalen Ausstellungen für Felsbilder in Detmold-Holzhausen und im Historischen Museum der Stadt Genf übernommen wurde und neben den Publikationen und Gutachten der vorerst genannten Kapazitäten entscheidend für die heute allgemeine internationale Anerkennung der österreichischen Felsbilderfunde gewirkt haben.

Lassen Sie mich bitte auch noch ein Wort über den Kontakt mit der nachfolgenden Forschergeneration sagen. Denn es ist ja nicht nur so, daß sich aus dem Wechselgespräch mit den Hörern — und ich habe das Glück, jeweils zu einer sehr interessierten Hörerschaft sprechen zu können — spontane Anregungen und Erkenntnisse ergeben, sondern es wirken sich auch bereits die Arbeiten der jungen Forscher in der derzeitigen wissenschaftlichen Literatur aus, wie etwa jene meines hochgeachteten ehemaligen Hörers Museumsdirektor Dr. W. Rieß (Wels), ferner des wenigstens z. T. auch als meinen Amtsnachfolger zu bezeichnenden Wiss. Rates Doktor D. Assmann (Linz), dessen Arbeiten auf dem Gebiet des Wallfahrtswesens ich manchen wichtigen Hinweis verdanke, und des Direktors der Studienbibliothek Hofrat Dr. F. Wilflingseder (Linz), der mir mit seinen Forschungen zur historischen Volksreligion und zur Geschichte der Bauernkriege neue Quellen erschlossen und mich zu einigen neuen Arbeiten in den letzten Jahren angeregt hat.

Meine Damen und Herren!

Ich wäre zu tiefst dankbar, wenn Sie die aufgezählten Namen, die natürlich auch nicht annähernd alle Einfluß übenden Persönlichkeiten umfassen können, aus dem unmittelbaren individuellen Bezug lösen und als Exponenten des dichten Geflechtes von Wechselwirkungen im kulturellen Teppich einer verhältnismäßig eng umgrenzten Landschaft sehen würden, in dem die Arbeitsleistung des einzelnen nicht mehr ist als die Wirkung des momentanen Zusammentreffens von Kette und Einschlag oder eines kleinen Gewässerzustroms in den Fluß der Wissenschaft, deren Erkenntnisse von Generation zu Generation weitergegeben werden, ohne jemals zu enden.

Erlauben Sie mir abschließend noch ein paar Worte des Dankes, vor allem an den Vorstand des OÖ. Musealvereines und seinen Vorsitzenden, Herrn Univ.-Prof. Dr. K. Holter, der mich seinerzeit in so liebenswürdiger

Weise in den Ausschuß des Vereines berufen hat und sich nun anschickt, dieser traditionsreichen Organisation neue Ziele und Aufgaben zu setzen, wozu ich ihm von Herzen Glück und Erfolg wünsche; dann Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Bach, dem mehrmaligen Rektor der Johannes-Kepler-Universität in Linz, in dem ich nicht nur den verständnisvollen Förderer und Freund meiner volkskundlichen Vorlesungen und Exkursionen sehe, sondern auch den Vertreter der Soziologischen Fakultät und des Lehrkörpers, dem anzugehören mir große Ehre bedeutet.

Mein ganz besonderer Dank gilt auch Herrn Dozent Dr. S. Lehmann von der Universität Gießen, der den weiten Weg nach Linz nicht gescheut hat, um als Delegierter die Grüße der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte“ zu überbringen. Ich bitte Herrn Dr. Lehmann, meine ergebensten Grüße dem Präsidenten der Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Bolko Freiherr v. Richthofen, zu übermitteln. Mein Dank gilt aber auch dem Vertreter der Stadt Wels, der ein entsprechendes Glückwunschsreiben überreicht hat. Und ich bitte schließlich auch Herrn Dr. Assmann, den Dank für die mir schriftlich übermittelten Glückwünsche durch das „Institut für Volksbildung und Heimatpflege“ entgegenzunehmen, das mir in freundschaftlicher Weise immer wieder ermöglicht, mit den vielen „Heimatpflegern“ des Landes, den „Freunden der Volkskunst“ und den Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft für Gerätekunde“ in ständiger Verbindung zu bleiben und dadurch meine Tätigkeit an der Universität mit dem Austausch von Erfahrungen im Kreis der Erwachsenenbildner und der Pfleger der heimischen Volkskultur harmonisch zu ergänzen.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller — Werksverzeichnis

(Ergänzung zum „Biographischen Lexikon von Oberösterreich“, 8. Lief. (1962), 11. bis 14. Lief. (1968))

Vorträge in Fachkonferenzen und Kongressen :

- 1972 „Zur Zeitstellung der österreichischen Felsbilder“. Symposium on Rock Art der Universität Oslo
- 1976 „Bericht über die ältesten Felsbilder in den österreichischen Alpen“. Congrès Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, Nizza

Selbständige Veröffentlichungen :

Das Allerseelenbrot. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Bd. 22. Linz 1970, 121 Seiten, 1 Karte, 17 Abb. Simultanausgabe als Veröffentlichung des Deutschen Brotmuseums. Ulm 1971

Die Felsbilder in Österreich. Ausstellungskatalog des OÖ. Landesmuseums Nr. 76. Mit einem Vorwort von W. Freh und einem Beitrag von H. Kühn. Linz 1971, 29 Seiten, 32 Abb.

Felsbilder in Österreich. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Linz 1972, 102 Seiten, 166 Abb. auf 62 Tafeln, 5 Pläne, 3 Motivtafeln, zahlreiche Textabbildungen

Mitarbeit in Schriftleitungen :

Mitglied des Redaktionskomitees von „Mannus. Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte“, herausgegeben vom Vorstand der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte“, Bonn

Mitarbeit an Sammelwerken :

Kunstgeschichte des Backwerks. Geschichte und Entwicklung des Backwerks und seiner Formen. Herausgegeben von H. J. Hansen. Oldenburg 1968

Das Mühlviertel. Herausgegeben von K. Sotriffer. Linz 1968

Fahnen und Textilien. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Stadtmuseum. Linz 1970

Actes du Symposium International d'Art Préhistorique (= Valcamonica Symposium 1968). Capo di Ponte 1970

Symposium on Rock Art at Hankö 1972. The Institute for Comparative Research in Human Culture. University Museum of Northern Antiquities. Oslo. Manuskriptvervielfältigung 1972

Studien zur Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte. Festschrift für M. Zender. Bonn 1972

Gedenkschrift „In memoriam Antonio Jorge Dias“. Lissabon 1974

Gedenkschrift für Martin Hell. Salzburg 1975 (publ. 1976)

Katalog zur Landesausstellung „Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626“ Linz 1976

Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973 (publ. 1975)

Festschrift für Professor Bolko Freiherr v. Richthofen. Bonn 1974

Gran Enciclopedia RIALP, Madrid, Bd. 23 (im Druck)

Lexikon der Symbolkunde, Stuttgart (in Druckvorbereitung).

Aufsätze, Abhandlungen, Berichte :

Der Maibaum in Österreich. Österreichischer Volkskundefatlas. III. Lieferung, Wien 1968, Bl. 48—50, Kommentar 43 Seiten.

Volkskundliche Streifzüge durch das Mühlviertel. In: Das Mühlviertel. Linz 1968, 41ff.

Schützt die Felsbilder in den Alpen vor Zerstörung! Natur und Land. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege in Österreich. 54. Jg. Graz 1968, H. 6, 230ff.

(mit W. Obergottsberger und K. Wagner) Der Eibenstein und seine Probleme. Oberösterreichische Heimatblätter. 23. Jg. Linz 1969, H. 1/2, 78ff., 21 Abb., 5 Pläne

Felsgravierungen in den österreichischen Alpen. In: IPEK (Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst), herausgegeben von H. Kühn. 22. Bd. (1966/69), Berlin 1960, 123ff. 23 Abb. auf 4 Tafeln

Felsbilder in Österreich. Universum. 24 Jg. Wien 1969, H. 4, 152f., 3 Abb.

Felsbilder in den österreichischen Alpen. In: Österreich in Geschichte und Literatur. 13. Jg. Graz 1969, H. 4, 180ff.

Die Organisation der bäuerlichen Burschenschaften in Österreich. Mitt. d. oberösterreichischen Volksbildungswerkes. 19. Jg. Linz 1969, Nr. 1/2, 26ff.

Ludwig Lauth †. Oberösterreichische Heimatblätter. 23. Jg. Linz 1969, H. 3/4.

Frühlingsbrauchtum (Weltliches Brauchtum zur Osterbeichte; Palmaum; Ostergebäcke; Maibaum). Atlas von Oberösterreich. 3. Lieferung. Linz 1969, Bl. 52 a—d; Erläuterungsband III. Linz 1971, 84ff., 36 Abb., 9 Textkarten

Sommerbrauchtum (Unruh Nächte; Feuerräder) a. a. O., Bl. 53 a, b; Erläuterungsband III, 122ff. 3 Abb., 2 Textkarten

Erntebrauchtum (Garbenstände; Erntegeräte; Erntewagen; Gumpse und Stadelhenne) a. a. O. Bl. 53 c, d; 54 a, b. Erläuterungsband III, 135ff.

- Bäuerliches Erbrecht. a. a. O. Bl. 54 c; Erläuterungsband III, 147ff. 2 Textkarten
 Totenbrauchtum. a. a. O. Bl. 54 d; Erläuterungsband III, 157ff. 5 Abb.
- Der Eibenstein bei Summerau. In: Bericht über die Fachtagung d. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde des niederösterreichischen Heimatwerkes in Ysper 1970. Wien 1970, 10 Seiten.
- Felsbilder in den Alpenländern Österreichs. In: Actes du Symposium International d'Art Préhistorique. Capo di Ponte 1970, 143ff. 7 Abb.
- Bericht über Felsbilder in Österreich. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. 100. Bd. Wien 1970, 148ff.
- Zwei Fahnen aus der Zeit der Bauernkriege. In: Fahnen und Textilien. Katalog des Stadtmuseums Linz 1970, 29ff., 53f. 2 Abb.
- Knochen als Fußbodenbelag (ergänzende Mitteilungen). Oberösterreichische Heimatblätter. 25. Jg. Linz 1971, H. 1/2, 52.
- Hans Commenda †. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. 74. Bd. Wien 1971, H. 1/2, 178ff.
- Gilbert Trathnigg †, a. a. O. 180ff.
- Zur Zeitstellung der österreichischen Felsbilder. Symposium on Rock Art. University Museum of Northern Antiquities. Oslo 1972
- Professor Franz Vogl †. Oberösterreichische Heimatblätter. 28. Jg. Linz 1974, H. 1/2, 91f.
- Zur kulturgeographischen Brückenstellung des Zentralraumes von Oberösterreich. In: Studien zur Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte. Festschrift für Matthias Zender. Bonn 1972, 106ff. 5 Karten
- Mythos, Symbol und Brauch in den oberösterreichischen Bauernkriegen. Mannus. Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte. 40. Jg. Bonn 1974, H. 3/4, 233ff.
- Der letzte oberösterreichische Bauernkrieg 1632—1636) in historischer und volkskundlicher Sicht. In: In memoriam Antonio Jorge Dias. Bd. II. Lissabon 1974, 79ff.
- Ein Lichterstein im Stift Kremsmünster. Festschrift für Bolko Freiherr v. Richthofen. Bonn 1974, 21ff. 4 Abb.
- Martin Laimbauer und seine Machländische Bauernbewegung. Versuch einer volkskundlichen Durchleuchtung (Prof. Otto Höfler zugeeignet). Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973 (publ. 1975), 3 ff. 5 Abb.
- Steinkreis und Schalenstein. Mitteilungen d. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 115. Jg. 1975 (publ. 1976), Teil II (Gedenkschrift für Martin Hell), 321ff. 7 Abb., 3 Pläne
- Bauernkriegsfahnen. Katalog zur Landesausstellung „Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626“ Linz 1976, I, 54f, 74f.
- Brauchtum der bäuerlichen Burschenschaften (Unruhnächte, Stehlbrauchtum). Österreichischer Volkskundeatlas. III. Lieferung, Kommentar (in Vorbereitung)
- Die ältesten Zeugnisse zur Religionsgeschichte der vorgeschichtlichen Bevölkerung im Mühlviertel (im Druck)

Literatur:

- A. Schiffkorn und D. Assmann, Hochschulprofessor Dr. Ernst Burgstaller zum 65. Geburtstag. Oberösterreichische Heimatblätter. 26. Jg. Linz 1972, H. 1/2, 60ff.
 (P. K.) Ein Schwerpunkt der Heimatforschung unter E. Burgstaller. Oberösterreichische Nachrichten, Linz 12. 6. 1967
- Aus der Arbeit des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme unserer Heimat. Linzer Volksblatt 7. 9. 1967
 (P. K.) Arbeitsüberblick des Institutes für Landeskunde. Vorstand Universitätsprofes-

sor Dr. Ernst Burgstaller stellt wichtige Publikationen vor. Oberösterreichische Nachrichten, Linz 9. 11. 1970

(E. Kittel), Felsbilderforscher Ernst Burgstaller. Salzburger Nachrichten, 11. 8. 1973

C. H. Watzinger, Ernst Burgstaller-Volkskunde, Kulturraumforschung, Vorgeschichte. In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde 1974/75. Ried i. I. 1975, 66 ff.

(D. Korell), Hohe Auszeichnung für Ernst Burgstaller. Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte. Bonn 1976, Bl. 3, 21ff.

Eine ausführliche Bio- und Bibliographie, zusammengestellt von Dr. J. Burgstaller, befindet sich als Beigabe zu der vom Vorstand der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte herausgegebenen Festschrift zum 70. Geburtstag von Ernst Burgstaller im Druck.